Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Wien auf dem Lande.

Wien's Umgebungen.

Die Umgebungen Wien's bilden einen sehr verschiedenen Rayon, je nach dem socialen Standpunkte des Wieners. Der Handwerker, der kleine Bürger findet sich schon vor der Linie beglückt; vor die Linie zu gehen ist sein Sonntagsziel und Weib und Kind geht da mit. Vor der Linie heißt ihm aber so Viel wie in die Gasthäuser, in die Wirthsgärten der zahlreichen Dörfer, die, unmittelbar vor den Linien gelegen, eigentlich nur Fortsetzungen der Vorstädte sind. Das sind Gaudenzdorf, dann der große Complex von Fabriksdörfern Fünfhaus, Sechshaus, Braunhirschen ꝛc. Auf diese folgt ein großer Interwall, die Schmelz, der Manövrirplatz der Garnison im Herbst. Nun folgen Neulerchenfeld, Ottakring, das volkreiche Hernals, Währing und Weinhaus und endlich Döbling, das aber dieser Classe schon mehr entrückt ist, da es meistens Sommerwohnungen für wohlhabendere Partheien enthält. Jenseit des Donaukanals liegen dann die Brigittenau, Zwischen den Brücken und der Wurstl-Prater. Alle die genannten Ortschaften existiren für den eleganten Wiener nicht; Sommerwohnungen dort zu nehmen, fällt nicht leicht Jemand ein, es giebt deren auch nur wenige.

Die Umgebungen Wien's, für die der Wiener schwärmt, und mit Recht schwärmt, liegen noch außer diesen Ortschaften und wir beginnen deren Aufzählung mit jenen, welche vor der „Mariahilfer-Linie" liegen, und hier mit:

Schönbrunn.

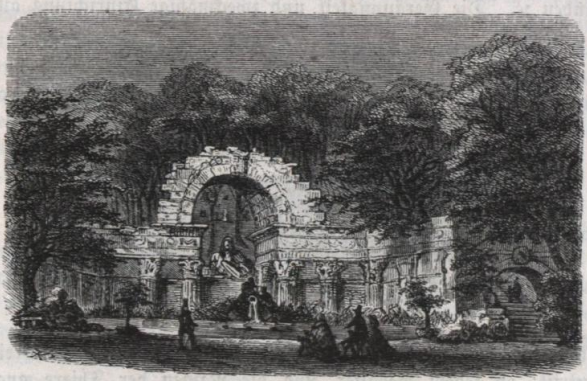
Ursprünglich kaiserliches Jagdschloß an einem Thiergarten, erhielt Schönbrunn wahrscheinlich seinen Namen von der herrlichen Quelle, die Kaiser Matthias entdeckt hat. Das neue Schloß begann Leopold I. nach Fischer von Erlach's Plan; es wurde aber durch Maria Theresia nach Pacassi's Entwurf umgebaut und ist der Lieblingsaufenthalt des jetzigen Kaisers. Der große Hof hat 80 Klafter Durchmesser, das Hauptgebäude in zwei Stockwerken

Obelisk im Park zu Schönbrunn.

gegen 1500 Gemächer, die Nebengebäude enthalten ein prachtvolles Theater und die berühmte Orangerie mit 740 Bäumen. Der Park enthält mehre für den Hof vorbehaltene Parthien und ist ausgezeichnet durch den herrlichsten Baumwuchs. Vor dem Schlosse ist das große Parterre im französischen Style, mit 32 mythologischen Statuen und einem Bassin, mit den beiden 96 Fuß hohen Fontänen. Hinter dem Bassin steigt der Rasenabhang des Schönbrunner-

Das k. k. Lustschloß zu Schönbrunn.

berges hinan, auf dessen Gipfel eine imposante Colonnade (die Gloriette) steht, deren Platform eine reizende Umschau gewährt. Im Park findet man unter Anderm einen modernen Obelisk, eine sehr



Ruine im Park zu Schönbrunn.

malerische künstliche römische Ruine und den Tempel des „schönen Brunnens" mit einer reizenden Statue der Egeria von Beyer und köstlichem Trinkwasser, welches in Gläsern verabreicht wird. Gegen Hietzing zu ist der Park am ausgedehntesten und dorthin führt die prachtvolle, dichtschattige Hietzinger Allee, der Sammelplatz der Hietzinger beau monde. In diesem Theile befindet sich auch der berühmte Pflanzengarten und die Menagerie. Die Gewächshäuser nehmen zusammen einen Raum von fast 150 Klaftern in der Länge ein. Die Menagerie ist ein wahrer Thierpalast, in welchem von einem Pavillon aus die Abtheilungen für die Thiere strahlenförmig auslaufen. Die Menagerie wurde in letzter Zeit nicht nur sehr bedeutend vermehrt, sondern auch

Tempel des schönen Brunnens.

viel zweckmäßiger eingerichtet. Zwei Elephanten, ein Nashorn, zwei Tiger, fünf Löwen, drei Kameele, Auerochsen, Rennthiere, Gazellen, Antilopen, vier Giraffen, Steinböcke, Känguru sind vorhanden ꝛc. Die Geräumigkeit und zweckmäßige Einrichtung aller

Menagerie im Park zu Schönbrunn.

Thierbehälter ist unübertrefflich; das Publikum hat überall freien Zutritt; an jedem Behälter sind die Namen der Thiere angeschrieben und an den Vogelabtheilungen sogar die Abbildungen der Thiere angebracht, um das Erkennen der einzelnen in der Menge zu erleichtern.

Meidling.

An der Stadtseite stößt an Schönbrunn Meidling (eigentlich zwei Dörfer, Ober- und Unter-Meidling), welches zwei ziemlich stark besuchte Badehäuser mit kalten Schwefelquellen enthält, das Theresienbad und das Pfann'sche, auch ein Theater. Schöne neue Kirche von Rösner.

Hietzing, Lainz, Rosenhügel.

Auf der andern Seite von Schönbrunn folgt Hietzing, das schönste Dorf der Monarchie, mit einer großen Anzahl eleganter Villen; fast jedes Haus ist außerdem für „Sommerpartheien" eingerichtet, welche wegen der Nähe des Hofes in Schönbrunn auch immer massenhaft herbeiströmen. Dommeiers Casino ist daher auch das eleganteste Gasthaus rings um Wien, wo Strauß regelmäßig jeden Donnerstag mit seinem Orchester spielt. Auf

der Anhöhe hinter dem Orte liegt zunächst dem Schönbrunner Parke das reizende, kunstsinnig ausgeschmückte Maxing, eine Villa des Erzherzogs Ferdinand Max (Generalgouverneur von Lombardei-Venedig) und weiterhin der sogenannte Kinniglberg, Park und Villa Malfatti. — Der Hietzinger Kirchhof enthält ein Werk Canova's, Denkmal der Baronin Pillersdorf. Von Hietzing gelangt man links (südlich) nach Lainz und Speising, zwei fast zusammenhängende Ortschaften; zwischen beiden liegt der Rosenhügel, ein vielbesuchter Kaffeegarten.

Unter- und Ober-St. Veit, Hacking, Penzing.

An demselben Ufer der Wien aufwärts kommt man von Hietzing nach Unter-St. Veit mit zahlreichen Villen und Ober-St. Veit, Sommerschloß des Fürsten Erzbischofs. Die Einsiedelei ist eine weniger besuchte aber romantische Anlage mit reizender Fernsicht. Hacking, der letzte Ort in dieser Reihe, hat mehre größere Privatparks und ein gutes Bad.

Am linken Ufer der Wien liegt gegenüber von Hietzing das gleich diesem als Sommeraufenthalt sehr besuchte Penzing. In der Kirche herrliches Grabmonument der Baronin Rottmann von Finella. Penzing hat ein gut eingerichtetes, angenehm gelegenes Schwimmbad (auch Hietzing und St. Veit haben dergleichen).

Hütteldorf, Mariabrunn, Weidlingau, Hadersdorf.

Durch Penzing führt die alte „Reichspoststraße", welche nun durch die Kaiserin Elisabeth-Westbahn ersetzt worden ist, nach Baumgarten und Hütteldorf, einem der angenehmsten Orte um Wien, wegen der Fülle schöner Waldspaziergänge. Die meisten sind rechts einwärts, im Halterthal (Albert-Christina-Wasserleitung, siehe S. 75), auf die hohe Wand, die Sophienalpe (Gastwirthschaft), auf den Galizinberg (Villa des Fürsten Montleart) ꝛc. Erzherzog Franz Karl hat mit großer Munificenz allenthalben vortreffliche Wege durch die Wälder bahnen lassen. — Hütteldorf hat eines der größten und bestrenommirten Brauhäuser um Wien, dessen Garten immer stark besucht ist.

Auf Hütteldorf folgt Maria Brunn, Wallfahrtkirche und

Forstlehranstalt, und weiterhin Weidlingau, der Endpunkt der gewöhnlichen Ausflüge in dieser Richtung.

Bei Mariabrunn aber öffnet sich rechts ein herrliches Waldthal mit Hadersdorf (Park des Grafen Loudon, Denkmal des Helden Gideon Loudon), dem idyllisch in Seitenschluchten gelegenen Haimbach (sehr besuchtes Waldwirthshaus), Steinbach und endlich Mauerbach (ehemalige Karthause, jetzt Siechenhaus), am Fuße des Waldgebirges, dessen höchste Spitze, der Tulbing-Kogel, herrliche Fernsicht auf die Alpen bietet. Durch alle diese Wälder führen bequeme Pfade, in Verbindung mit den Hütteldorfer Anlagen und hinüber nach Dornbach.

Durch die „Hernalser Linie" nach

Dornbach und Neuwaldegg.

Dornbach und Neuwaldegg mit dem herrlichen Park des Fürsten Schwarzenberg, dem Publikum sehr liberal geöffnet und mit Recht ein Lieblingsausflug der Wiener. Auf dem höchsten Punkte liegt das Hameau, ein Jägerhaus mit einer Gruppe von Rohrhütten, wo man Erfrischungen bekommt. Im Park das Grabmal der österreichischen Heerführer Lascy und Brown. Waldwege führen hinüber nach Hütteldorf, auf die Sophienalpe ꝛc. (siehe oben).

Durch die „Währinger Linie" nach

Währing, Weinhaus, Neustift und Pötzleinsdorf.

Das Dornbacher Thal trennt ein Höhenzug mit üppigen Weingärten von einem anderen Thale, in welchem der Reihe nach Währing (mit dem schönsten Friedhofe, siehe S. 206), Weinhaus mit der schönen Villa des Fürsten Czartorisky, Gersthof und Pötzleinsdorf, beide mit reizenden Parks; durch Waldungen kommt man hinüber nach Dornbach.

Die Hügelkette der Türkenschanze trennt diese Oerter von dem anmuthigen Thale, in welchem Neustift mit sehr besuchtem Felsenkeller und Salmannsdorf liegen. Die Türkenschanze erhielt ihren Namen von der großen Batterie, welche 1683 die Türken daselbst errichtet hatten. Jetzt befinden sich Pulvermagazine dort. Es ist einer der schönsten Standpunkte um Wien.

Durch die „Nußdorfer Linie" nach

Döbling, Heiligenstadt, Sievering, Grinzing, Nußdorf.

Es sind offenbar die elegantesten Dörfer nach Hietzing, und der großen Nähe wegen (eine Stunde vom Stephansplatze) vorzüglich von Beamten und Geschäftsleuten als Sommeraufenthalt gesucht, die früh zur Stadt müssen, wohin alle Viertelstunden Gesellschaftswagen abgehen. Döbling hat zwei der größeren Gasthauslokalitäten: Kremser (Währingerspitz) und das Casino von Zögernitz, mit einem sehr eleganten, großen Saal, immer stark besucht. Unter den vielen schönen Villen ist der Tulnerhof des Herrn von Arthaber bemerkenswerth, mit seiner interessanten Gemäldesammlung (siehe S. 180). Döbling hat ein Schwimmbad, eine schwache Heilquelle und einen der stärksten artesischen Brunnen um Wien in einem Privatgarten. Dr. Görgen's Privatirrenheilanstalt.

Von Döbling gelangt man durch die Hirschengasse links nach Sievering, langes, sehr ländliches Dorf, an dessen Ende große Sandsteinbrüche (man sieht sie von der Bastei aus) und auf der Höhe oben eine romantische Anlage „der Himmel" genannt, wo man Erfrischungen bekommt.

Die gerade Straße von Unter-Döbling führt nach Grinzing, in einer engen Schlucht gelegen, aber sehr beliebt, der schönen Bergparthien wegen, die hier beginnen. Belle vue, hoch und schön gelegene Meierei; Cobenzlberg (so genannt nach dem früheren Besitzer Grafen Cobenzl, eigentlich Reisenberg), sehr schöner, dem Publikum geöffneter Park des Baron Reichenbach (Seidenzucht), vor Allem aber das anmuthige Krapfenwäldchen (Krapfenwald), sehr besuchte Wirthschaft mit schönem Aussichtplateau.

Aus der Döblinger Hauptstraße kommt man auf die Anhöhe der hohen Warte, herrlich gelegenes Kaffeehaus, und hinüber in das alterthümliche Heiligenstadt — in der von Grinzing herabkommenden Schlucht gelegen. Frequentes Heilbad, Schwimmbad und Park.

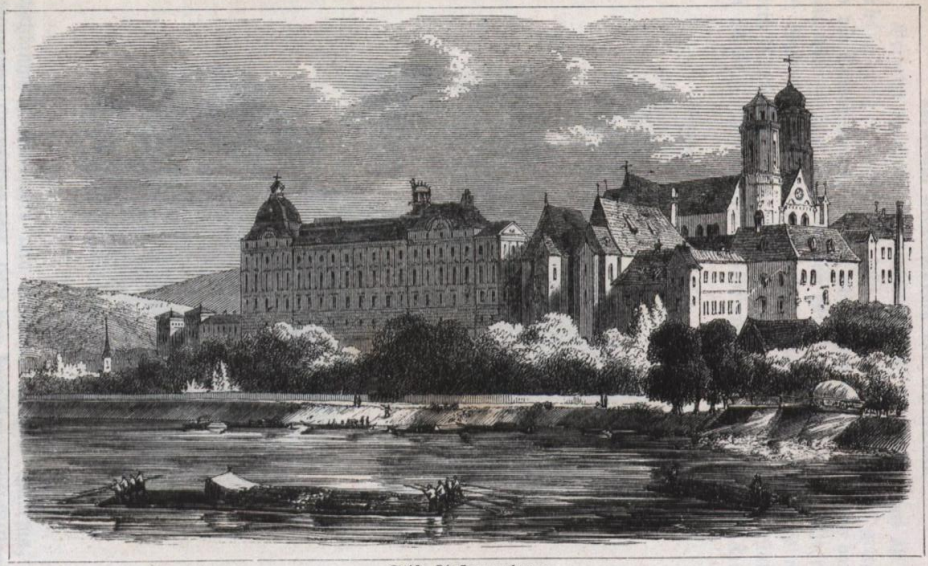
Von der Nußdorfer Linie hinab in die Ebene geht es nach Nußdorf, sehr lebhaftem Dorf mit mehreren industriellen Etablissements, kaiserl. Schwefelsäurefabrik u. s. w. Das Kaffeehaus an der Donau ist sehr besucht, so auch das Gasthaus zur Rose (vorzügliche Fische und Krebse), hauptsächlich aber der romantisch auf der Höhe gelegene Bockkeller. Auch in Nußdorf befindet sich eine Kaltbadeanstalt. Nußdorf ist der Standort der Linzer Dampfboote.

Der Kahlenberg und Leopoldsberg.

Von Grinzing, Heiligenstadt und von Nußdorf führen Wege auf das Kahlengebirge, am kürzesten, aber steilsten von Grinzing, am bequemsten von Heiligenstadt. In allen Orten findet man Reit-Ponies und Esel und zahlt 30 bis 40 Kr., an Sonntagen aber die Hälfte mehr. Das Kahlengebirge im engeren Sinne erstreckt sich vom Sieveringer Steinbruch bis zur Donau, und auf seinem Rücken kann man, ohne stark bergsteigen zu müssen, auf den herrlichsten Waldwegen von einem Ende zum andern gelangen. Hinter dem Steinbruch steht der höchste Gipfel, der Hermannskogel, weiterhin im Walde liegt das Marienbrünnl und die romantische Jägerwiese. An schönen Sonntagen kann man auf diesen reizenden Waldwiesen Hunderte von Menschen gelagert sehen, und Violine, Guitarre oder wenigstens Zugharmonika fehlt niemals. Wirthshäuser giebts da oben nicht, der Proviant wandert im „Zöger" der Frauen und Mädchen mit, und da ist die Wiener Gemüthlichkeit in der frischesten Blüthe, natürlich vom Salonton zu abstrahiren, dessen Bekenner sich dorthin nicht verirren, außer auf flüchtigem Ritte.

Die Hauptpartie für den Besuch ist aber der eigentliche Kahlenberg, Grinzing zunächst. Hier stand ein Camaldulenser-Kloster; die Kirche ist wieder im Gebrauche. Zwei Wirthshäuser (Mozart's Stübchen, wo er die Zauberflöte schrieb). Der zweite Gipfel, gegen die Donau steil abfallend, ist der Leopoldsberg, auch eine Kirche tragend und eine Meierei. Ausgezeichnetes Panorama; man erkennt das Preßburger Schloß. Auf dem Leopoldsberge stand die alte Herzogsburg der Babenberger.

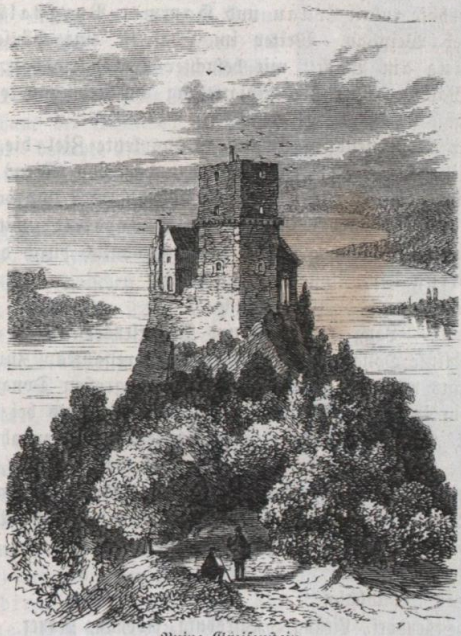
Aussicht von der hohen Warte bei Döbling.



Stift Klosterneuburg.

Weidling, Klosterneuburg und Greifenstein.

Verfolgt man die Nußdorfer Straße, so kommt man an das Kahlenberger Dörfchen, am Fuße des Kahlenberges gelegen, wo die Dampfschlepper für die obere Donau ihren Ladeplatz haben. Weiterhin — zwei Stunden von Wien — liegt das sehr pittoreske alte Städtchen Klosterneuburg, welches eines Ausfluges wohl werth ist (Gesellschaftswagen fahren vom Minoritenplatz stündlich um 24 Kr.). Prachtvolles Chorherrnstift mit sehenswerther Kirche,



Ruine Greifenstein.

Schatzkammer, Bibliothek und Kellern. Leopold Sanctus, der Schutzpatron Unterösterreichs, liegt hier begraben; seine Reliquien;

der berühmte Altar von Verdun (Emailtafeln aus dem 12. Jahrhundert); Oesterreichs Erzherzogshut; die Klosterneuburger Tafeln u. s. w., das große Faß auf 1000 Eimer. Vor der Stadt befindet sich die große Pionierkaserne und der Schiffsbauhof der Donauflotille mit Modellsaal. Klosterneuburg hat vorzüglichen Weinbau. Das Leopoldsfest, am 15. November, ist eines der größten Kirchenfeste auch für Wien.

Von Klosterneuburg zieht sich hinter dem Kahlengebirge ein schönes Waldthal hin, mit dem romantischen Weidling. Auf dem Friedhofe ruhen Lenau und Hammer-Purgstall. Ausgezeichneter Weinbau. Weiter im Thal ist eine Häusergruppe „Weidling am Bach" mit besuchter Waldwirthschaft. Angenehmer Waldweg über die Einsattelung am Hermannskogel nach Sievering.

Ueber Klosterneuburg hinaus ist das letzte Ziel die romantische Ruine Greifenstein (vier Stunden von Wien), wohin man gewöhnlich mit dem Dampfboot fährt (um 7 Uhr von Nußdorf ab). Darüber hoch im Gebirge Hadersfeld, mit reizendem Panorama. Von dort kehrt man gewöhnlich durch den Wald über Kirling nach Klosterneuburg zurück

Durch die „Taborlinie" nach

Lang-Enzersdorf und Magdalenahof.

Das linke Donauufer bietet wenig Interessantes. Zur Taborlinie hinaus wandert man allenfalls zur „großen Donau", um den Strom in seiner Größe zu sehen, der übrigens bei Nußdorf ungetheilt vorüber strömt. Die Stockerauer Eisenbahn führt ½ Stunde nach Lang-Enzersdorf, von wo man in ½ Stunde den Bisamberg ersteigen kann. Im Magdalenahof findet man gute Bewirthung, der Gipfel des Berges hat hübsche Waldpartien und höchst malerische Ansichten des Kahlengebirges, Klosterneuburgs ꝛc.

An der „Südbahn"

Hetzendorf, Liesing. Kalksburg, Rodaun, Mauer.

Die reizendsten Umgebungen Wiens liegen aber längs der Südbahn, die deshalb auch eine der einträglichsten Vergnügungsbahnen auf dem Continent ist. An den beiden Pfingstfeiertagen

hat die Bahn schon 60—70,000 Reisende befördert.

Die Bahn berührt zuerst Hetzendorf mit einem kaiserlichen Lustschlosse, das durch eine Allee mit Schönbrunn verbunden ist. Altmannsdorf und Atzgersdorf sind wegen Blutegelteiche und zahlreicher artesischer Brunnen bemerkenswerth. Nun kommt Liesing mit einem der größten Brauhäuser um Wien. Hier öffnen sich zwei Waldthäler. In dem zur Rechten liegt Kalksburg (schöne Kirche, Erziehungshaus der Jesuiten), weiterhin das sehr besuchte Waldwirthshaus rother Stadl, Kaltenleutgeben und die Kaltwasseranstalt Laab. — Am Eingange des anderen Thales liegt Rodaun, im Innern die romantische Waldmühle. Zwischen Kalksburg und Speising (siehe S. 229) liegt hoch oben am kaiserlichen Thiergarten das romantische Mauer mit einer Jägerkaserne.

Petersdorf, Brunn, Mödling, Briel.

An der Bahn folgen nunmehr Perchtholdsdorf, (Petersdorf), alterthümlicher Markt mit einer sehenswerthen alten Kirche und einem Befestigungsthurm von 1521, Heilquelle (Herkulesbad) und Schwimmschule. Brunn am Gebirge und Enzersdorf am Gebirge bilden fast Einen Ort. Nunmehr kommt Mödling, stattlicher Markt mit Heilbad, Kaltwasseranstalt Prießnitzthal, und sehenswerthe alte Kirche.

Bahnhof der Südbahn und der Raaber Bahn.

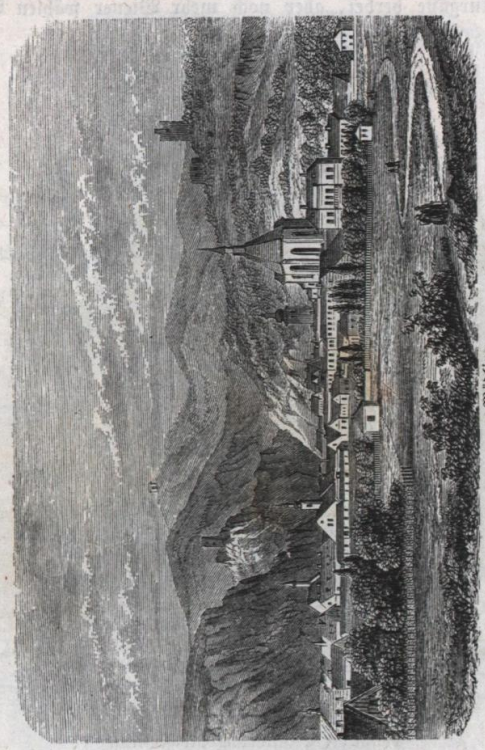
Mödling liegt am Eingange des hochromantischen Felsenthales Briel (die Brühl genannt), in welchem die Ruine der alten Babenberger Burg Mödling den Engpaß Klausen beherrscht. Darauf folgt das wunderliebliche Thal Hinterbriel, mit der fürstlich Liechtenstein'schen schönen Meierei, wo man Erfrischungen bekommt, und dem Gasthaus drei Raben. Auf dem höchsten Waldberge steht der sogenannte Husarentempel mit prachtvollem Panorama, vom Feldmarschall Fürsten Liechtenstein zum Andenken an die Schlacht bei Aspern erbaut, wo Husaren ihm das Leben retteten. Diesem Fürsten verdankt die ganze Gegend reizende Anlagen auf kahlen Höhen und überall die trefflichsten Parkwege. Eine Anzahl künstlicher Park-Ruinen bezeichnet die schönsten Punkte. Gegen Brunn zu steht die malerische Ruine der alten Felsenburg Liechtenstein und hinter derselben das fürstliche Sommerschloß.

Der Thurm in Petersdorf.

Gaden, Heiligenkreuz.

Verfolgt man die Straße durch die Brühl, so gelangt man in einem anmuthigen Waldthale über Hinterbriel und Gaden in zwei Stunden nach Heiligenkreuz, Cisterzienserabtei, von Leopold dem Heiligen 1134 gestiftet, mit einer Fülle von Sehenswürdigkeiten. Die Kirche hat ein merkwürdiges Portal aus der Gründungszeit, schöne alte Glasmalerei, einen herrlichen Kreuzgang mit dem architektonisch schönen „Bleibrunnen", Glasmalerei, Kapitelhaus mit dem Grabe Friedrichs des Streitbaren ꝛc. Schatzkammer mit dem berühmten großen h. Kreuzpartikel, eine Bilder-

gallerie, ein Naturalienmuseum u. s. w. Von Heiligenkreuz könnte man in vier Stunden durch reizende Waldthäler nach Baden wandern.

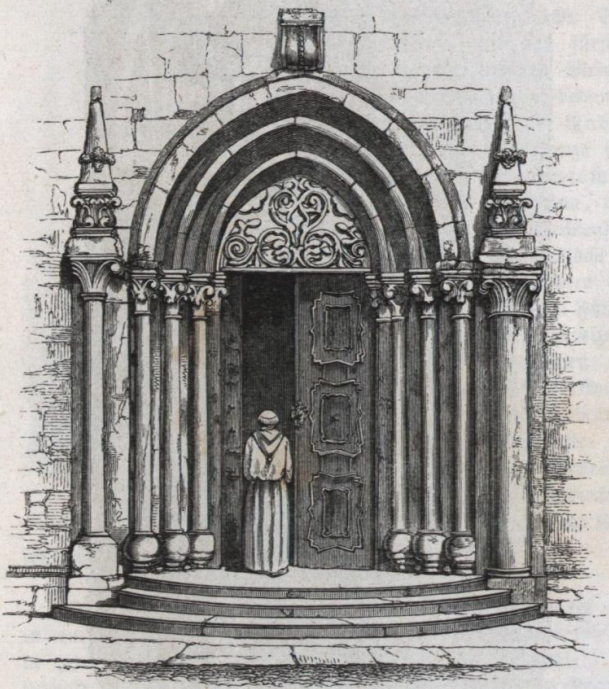


Mödling.

Gumpoldskirchen, Baden, Helenenthal.

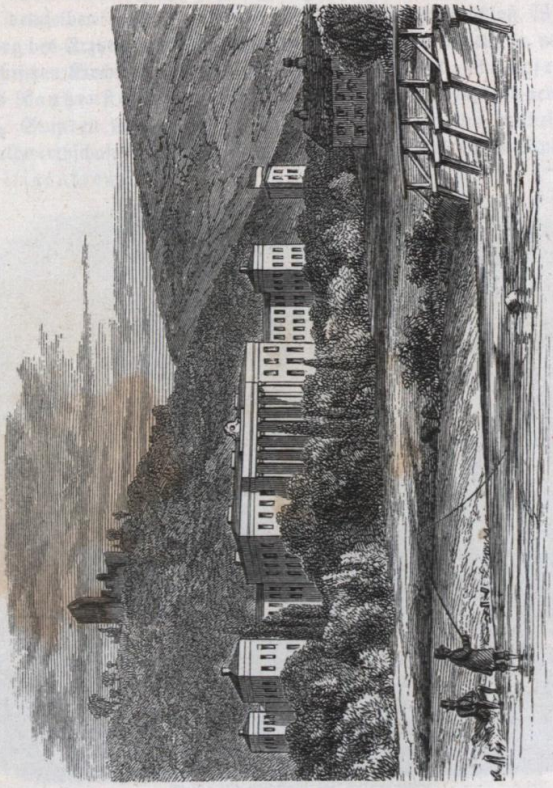
Auf Mödling folgt sodann Gumpoldskirchen mit dem vorzüglichsten Weinbau, und nun kommt das berühmte Baden, ein sehr nettes, freundliches Städtchen, mit einer ganzen Muster-

karte eleganter Villen in jedem Baustyle. Die berühmten heißen Schwefelquellen (die man hauptsächlich in Vollbädern für beide Geschlechter gemeinschaftlich benutzt) ziehen jährlich eine große Anzahl Kurgäste herbei, aber noch mehr Wiener wählen Baden



Portal der Stiftkirche in Heiligenkreuz.

zum Sommeraufenthalt. Baden hat ein Theater, eine Reitschule, ein Schwefelwasser-Schwimmbad und eine Teichschwimmschule, ein Redoutengebäude und eine große Anzahl guter Gasthöfe; der Sauerhof mit hübschem Park ist das großartigste. Hinter der



Schloß Weilburg in Baden.

Stadt ist der öffentliche Park, Mittags der Sammelplatz der eleganten Welt, die man im Sommer selbst in Wien nicht so beisammen findet.

Von Baden zieht sich das reizende Helenenthal einwärts. In demselben befindet sich das prachtvolle Sommerschloß Weilburg des Erzherzogs Albrecht, mit einem herrlichen Rosenflor, neuem gothischen Kirchlein und drei Ruinen, Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein, mit wohlerhaltenem Thurm. Im Helenenthal, 1½ Stunden weit, liegt die Krainer-Hütte, eine vielbesuchte Waldwirthschaft, von da eben so weit aber das schon erwähnte Heiligenkreuz.

Ruine Rauhenstein im Helenenthal.

Vöslau, Merkenstein.

Eine kleine Stunde von Baden (auf der Bahn 10 Minuten)

liegt Vöslau mit vorzüglichem Weinbau, eine der schönsten Perlen in den Umgebungen Wiens. In einem anmuthigen kleinen Park füllt eine warme Quelle (+ 20° R.) einen sorgfältig gehaltenen Schwimmteich, der ein wahres bijou der Wiener ist. Im Dorfe hat Graf Fries einen reizenden Park, der auch dem Publikum geöffnet ist. Vöslau hat eine große Anzahl schöner Villen und blüht immer mehr empor, wegen der herrlichen Waldwege.

Die große Douche in Vöslau.

Ueber Gainfahren gelangt man zur interessantesten Ruine bei Wien, nach Merkenstein, sehr romantisch gelegen. Im Jägerhause findet man sehr gute Küche; der Thiergarten des Grafen Münch (Fr. Halm) hat ausgezeichnete Parthien.

Wiener-Neustadt

ist in dieser Richtung wohl der äußerste Punkt, den man bequem in Einem Tage besuchen kann. Es ist eine sehr industrielle Stadt (große Reyersche Zuckerfabrik u. s. w.), die viele sehenswerthe Alterthümer enthält; in der ehemaligen kaiserlichen Burg, jetzt große Militär-Akademie, die Kapelle, die berühmte Wappentafel u. s. w. Die Militär-Akademie ist eine der großartigsten Anstalten dieser Art in Europa, mit einem ausgedehnten Park.

Von Mödling führt eine Zweigbahn nach dem kaiserlichen Lustschlosse

Laxenburg,

welches kein Fremder unbesucht lassen darf. Das Schloß selbst ist sehr einfach, enthält aber mehre vorzügliche Kunstwerke. Der Park ist durch seinen Wasserreichthum und seinen herrlichen Baum-

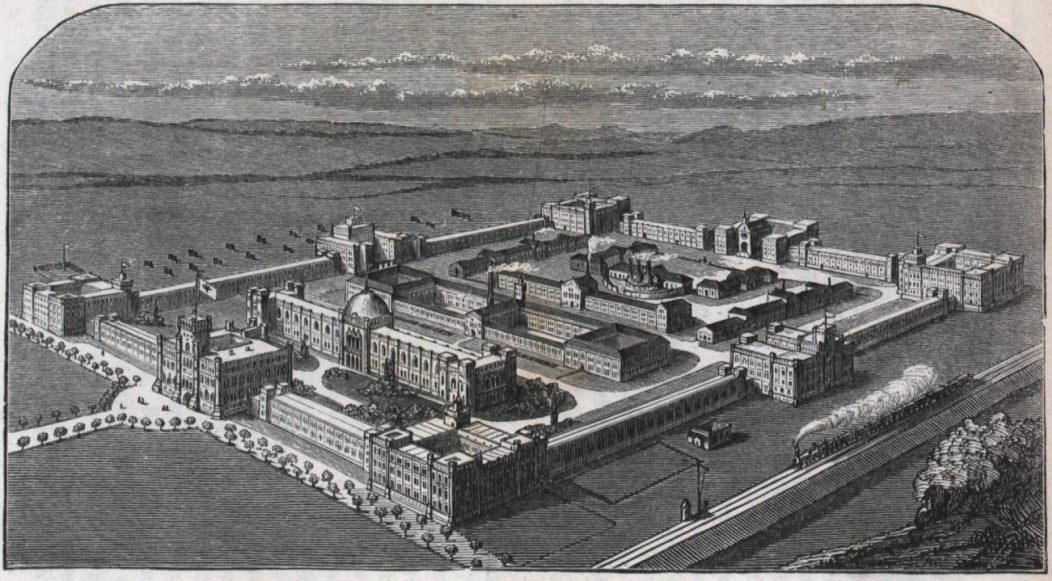
Schloß Laxenburg.

schlag eben so sehr wie durch seine Anlage und viele Merkwürdigkeiten der schönste in Oesterreich, und dem Publikum auf das

Liberalste geöffnet. Auf dem großen Teiche ist eine stattliche Gondel-Flotille vorhanden, zur freien Benutzung des Publikums; man ist nicht einmal gebunden, einen Pontonnier mitzunehmen! Die sehenswerthesten Anlagen sind: das Fischerdörfchen, die Meierei, ganz im mittelalterlichen Style erbaut und eingerichtet,

Die Franzensburg in Laxenburg.

mit prachtvollen Rindern und exotischen Hühnern (man erhält hier auch Erfrischungen), die Mariannen-Insel mit dem schönen Mosaikboden aus Salzburg, vor Allem aber die Franzensburg. Es ist dies eine in Allen Details getreue Nachbildung einer mittelalterlichen Wasserveste, welche eine überaus reiche Sammlung von Alterthümern enthält. Nicht blos die Schatzkammer und die Rüstkammer enthalten zahlreiche Sehenswürdigkeiten, ja selbst Kostbarkeiten, sondern Plafonds, Getäfel, Tapeten, Oefen, Tische, Kästen und Stühle ꝛc. stammen aus alten österreichischen Schlössern und Abteien her. Der Teich, welcher die Burg umgiebt, ist von einer zahlreichen Heerde von Schwänen bevölkert. Unter Anderm enthält der Park auch einen kleinen Prater, mit Kegelbuden, Schaukeln und anderen Spielen, die gleichfalls dem Publikum freigeboten sind, einen schönen Turnierplatz u. s. w.



Das Arsenal.

Durch die „St. Marxer-Linie" nach

Simmering und Schwechat.

Vor der St. Marxer Linie, auf der alten ungarischen Straße, findet der Fremde keine interessanten Orte in der Nähe. Auf der Ebene an der Donau, der Simmeringer Haide, befinden sich die Uebungsschanzen und Schießstände der Artillerie, welche alljährlich im Herbst ein großes Nachtmanöver produzirt, das immer Tausende von Zuschauern herbeilockt. Simmering selbst hat nur ein besuchtes Brauhaus, liegt aber ganz außer der eleganten Perspective. Die nächste Poststation ist Schwechat, wohin auch die Raaber Eisenbahn führt, mit Dreher's großartigem Brauhause, dem bedeutendsten und vorzüglichsten um Wien.

Zwischen der St. Marxer- und der Belvedere-Linie, welche zur Südbahn führt, liegt aber außerhalb das

Arsenal,

der großartigste Bau, der seit Jahrhunderten in Wien aufgeführt wurde, dessen monumentaler Charakter eine neue Bauepoche für Wien begründet hat. 1849 begonnen, wurde das k. k. Arsenal 1855 vollendet (bis auf die innere Ausschmückung des Museums). Die äußeren Gebäude sind von Van der Nüll und Siccardsburg, die Kirche ist von Rösner, das Waffen-Museum von Hansen, die Geschützgießerei, Bohrerei und Gewehrfabrik von Förster und Hansen erbaut, alle Theile sind übereinstimmend in Einem Style und zwar als Rohbau ausgeführt. Die beiden Fronten messen 253, die Langseiten aber 663 Klafter Länge. Die vorspringende, 35 Klafter lange Commandantur enthält das Hauptportal mit sieben allegorischen Statuen aus Sandstein von Gasser (in der Mitte die Austria, 11 Fuß hoch, beiderseits Physik, Chemie, Mechanik, Wagner, Gießer, Waffenschmied, von 8' Höhe). Ueber dieses Gebäude erhebt sich der 120' hohe Thurm mit der kaiserlichen Flagge. Er bietet eines der schönsten Panoramen von Wien. Entsprechend der Commandantur steht die Kirche „zu unserer lieben Frau vom Siege" im Mittelpunkte der Rückfronte. Sie enthält die Ma-

rienstatue, welche über dem Thore des alten Arsenals in der Renngasse sich befand und bei dessen Erstürmung am 6. October 1848 wunderbarerweise im Kugelregen unverletzt blieb. Die vier Ecken des Gebäudes bilden vorspringende Pavillons mit vier Stockwerken, welche als Casernen dienen, zu 800 Mann, so daß 3200 Mann bequem untergebracht werden. Die Verbindungstracte sind Magazine. Im Innern des Gebäudes befinden sich die Werkstätten und das Waffenmuseum, ein in der innern Ausschmückung begriffener Prachtbau, welcher die herrliche Sammlung von Waffen und Trophäen aufnehmen wird, die sich im alten Arsenal (Zeughaus) befand. An der Simmeringer Seite befinden sich die Schießstätten der Garnison. Die großen Höfe des Gebäudes sind mit Alleen, Gebüsch- und Blumengruppen geziert. Neun Dampfmaschinen sind bei den Werkstätten in Thätigkeit, wo fast immer 2000 Menschen beschäftigt sind, so daß, mit der vollständigen Besatzung, das Arsenal eine Bevölkerung von mehr als 5000 Menschen enthält.

Die Hauptzufahrt findet von der Belvedere-Linie statt und Omnibus gehen allstündlich aus der Stadt dahin ab. Wegen Besichtigung meldet man sich in der Commandantur.